

der Blütenstecher nur in sehr geringer Zahl vertreten, da er sich mit Vorliebe unter dem Gürtel zwischen der Rinde aufhält und es dürfte bei ihm nur dort ein Erfolg zu hoffen sein, wo glatte Rindenverhältnisse ermöglichen, den Gürtel so dicht anzulegen, dass der Schädling gezwungen ist, ihn zum Aufenthalt zu wählen. Solche Gürtel, bei denen die von Pappeln durchsetzten Gespinne der Apfelmade die seidenglänzenden Spinnennester überwiegen, sind sofort zu verbrennen. Die an warmen Märztagen abgenommenen Gürtel schüttelt man aus und hebt sie im Garten in einer Kiste auf, die schmale Ritzen und Löcher hat, aus denen die nützlichen Spinnen entweichen können, während die schädlichen Apfelmaden, bezw. deren Schmetterlinge zurückbleiben müssen. Der Inhalt der Kisten ist Ende Juli zu revidieren und entsprechend zu behandeln. Bei Anwesenheit des Blütenstechers ist genannte Methode jedoch nicht anwendbar, da er durch Oeffnungen, die die Spinnen zum Entweichen benutzen, ebenfalls entfliehen kann. Diese von Reh gemachten Angaben sucht Hinsberg, gestützt auf seine Beobachtungen und Erfolge zu entkräften. Nach ihm sollen die in den Vierlanden unglücklichen Erfolge zum Teil durch falsche Anwendung des Gürtels zustande gekommen sein. Nach Hinsberg ist erforderlich im Mai—Juni: Anlegen der Gürtel, Anfang Oktober: Bestreichen derselben mit Leim; November—Dezember: Abkratzen von Stamm und Aesten, 14 Tage später: Abnehmen und Verbrennen der Gürtel, verbunden mit Nachsuchen der Blütenstecher. Demnach wurden in dem von Reh angeführten Falle die Gürtel zu spät abgenommen, auch vermutet der Verfasser, dass ein grosser Teil ihres Inhalts bereits von Vögeln verzehrt worden war. Diesen Ausführungen hat Reh eine Erwiderung folgen lassen, in welcher er darauf hinweist, dass das Anlegen von Gürteln im Mai zwecklos ist, da der Wickler erst im Juni erscheint und die Raupen 4—5 Wochen zur Entwicklung bedürfen, deshalb würde das Anbringen der Gürtel Ende Juni genügen, 2. dass die Maden überhaupt nicht wegstechen, sondern in den Gürteln ihre Entwicklung zum Schmetterling abwarten, welcher durch die engen Ritzen oder ein Drahtgeflecht nicht entfliehen kann.

**Was bringt die Fachpresse?**

**Ceanothus thyrsiflorus.** Die Gattung *Ceanothus* umfasst ungefähr 30 Spezies von harten oder halbhartwinterten Sträuchern, die alle in Nord-Amerika einheimisch sind. Etwa 20 Arten sind in England, schreibt „The Gard. Chronicle“, in Kultur aufgenommen. Die vorherrschende Farbe der Blumen ist Blau in seinen verschiedenen Schattierungen, aber es gibt auch einige Spezies mit rein weissen Blumen und ferner verschiedene Gartenformen von *C. azureus* mit rosa gefärbten Blumen. Die grössere Zahl der bekannten Arten sind ausreichend winterhart, um unsere Winter im Freien auszuhalten, besonders wenn sie den Schutz einer Wand haben, für welche Lagen diese Pflanzen sehr gut geeignet sind. *Ceanothus thyrsiflorus* stammt von Californien und ist dort unter dem Namen „Californischer Flieder“ bekannt. Obwohl diese Art schon im Jahre 1861 nach England eingeführt wurde, ist sie dennoch noch sehr wenig verbreitet; jedenfalls ist das darauf zurückzuführen, dass

sie nicht genügend hart ist, um unsere Winter ohne leichten Schutz auszuhalten. Das kann aber leicht bezweckt werden, indem die Pflanzen, wie schon vorher angeführt, auf die südliche Seite einer Wand usw. gepflanzt werden. Auf diese Weise behandelt, entwickeln sie eine grosse Fülle von Blütdolden in den ersten Sommermonaten. Die Blumen werden an den Enden der vorjährigen Triebe hervorgebracht, sie sind von einer lieblichen Schattierung von lavendelblauer Farbe und stehen in dichten doldenartigen Rispen zusammen. Die Blätter sind verschieden in Grösse und Form. Die *Ceanothus* wachsen in jedem Boden, ziehen aber einen porösen, sandigen Lehmboden mit guter Drainage vor. Sie lassen sich leicht durch Stecklinge vermehren, wozu halbreife Triebe verwendet und in kalte Kästen unter Glas in Sand gesteckt werden, auch durch Ableger lassen sie sich im Frühjahr vermehren. Die Gartenformen *C. azureus* und *C. americanus* bilden schon lange bevorzugte Sträucher unserer Gärten und halten im Winter auch gut im Freien aus. In Gruppen zusammengepflanzt sind sie sehr wirksam und blühen bis in den Spätsommer und Herbst hinein. Die Varietät *Olivre de Versailles* ist eine der schönsten und härtesten (sie wurde von uns schon wiederholt im „Handelsgärtner“ empfohlen). Die Blumen sind von lebhafter blauer Farbe und sie erscheinen in grosser Menge bis in den Spätherbst, wenn der Schmuck der anderen Sträucher schon längst dahin ist. Während *Ceanothus thyrsiflorus* an den vorjährigen Trieben blüht und aus diesem Grunde das Schneiden der Sträucher unmittelbar nach Beendigung des Blüthenflors zu erfolgen hat, blühen die angeführten Gartenformen alle an den Enden der im gleichen Jahr gemachten Triebe und das Schneiden der Sträucher muss also im zeitigen Frühjahr, bevor das Wachstum beginnt, vorgenommen werden.

**Ueber das Ausarten der Nelken-Sorten.** Im Jahrgang 1904 (Nr. 23) des „Handelsgärtner“ haben wir eine ausführliche Abhandlung über die Degeneration der Kulturpflanzen im allgemeinen gebracht und dort in eingehender Weise über das vermutliche Zurückgehen der Eigenschaften der verschiedenen in Kultur befindlichen Pflanzenarten die tatsächlichen Ursachen geschildert. Ueber das Ausarten der Nelken im speziellen berichtet J. Douglas in „The Gard. Chronicle“, indem er seine Ausführungen auf seine während eines Zeitraumes von 50 Jahren gesammelten Erfahrungen stützt. Es sind zweifellos, so heisst es dort, verschiedene Ursachen, welche die Lebenskraft der Nelken zu vermindern mögen; so mag beispielsweise als solche die starke Vermehrung angeführt werden, ferner wird jede Pflanze, die über ihre natürliche Kraft getrieben wird, bis zu einem gewissen Grad leiden. Der natürlichste Weg, die Land-Nelken zu vermehren, ist der durch Senker. Viele Kultivateure sind damit aber nicht zufrieden, sondern nehmen von den Pflanzen auch noch Stecklinge. Uebermässiges Düngen ist ebenso als eine sichere Quelle von Krankheiten anzusehen und sobald irgend eine Pflanze von letzteren befallen wird, muss sie dadurch geschwächt werden. Uebermässig starke Düngung ruft zwar für gewisse Zeit kräftiges, üppiges, aber ungesundes Wachstum hervor, das nur für wenige Jahre beibehalten werden kann. Zu reichliches Blühen schwächt die Nelken mehr, als manche Züchter

annehmen, auch stark gefüllte Blumen werden die Kraft der Pflanzen vielmehr verringern als einfache. Je weniger Blumen man an den Pflanzen zum Aufblühen gelangen lässt, desto kräftiger werden sich dieselben entwickeln. So weit nun Nelken in Betracht kommen, kann das Ausarten am besten durch die Auswahl kräftiger, gesunder Varietäten zu Hybridisationsversuchen verhindert werden. Die Vermehrung sollte nicht zu schnell gehandhabt werden, um nur in der denkbar kürzesten Zeit eine möglichst grosse Zahl von Pflanzen zu erhalten. Ueberreizende Düngemittel sollten nicht verwendet werden, sondern man pflanze die Nelken in von Natur aus kräftigen Boden und gebrauche kräftigen, aber stark verrotteten Stalldünger, wobei man möglichst vermeide, denselben in direkte Berührung mit den Wurzeln der Pflanzen zu bringen. Je natürlicher die Bedingungen, unter denen die Nelken kultiviert werden, sind, desto weniger wird man ein Ausarten derselben zu erwarten haben. — Man kann zweifellos bei den Nelken mehr wie bei irgend einer anderen Pflanzenart ein Ausarten der Sorten beobachten und die oben gemachten Ausführungen mögen in vielen Fällen zutreffend sein und die Ursachen zu diesen Erscheinungen bilden.

**Heloniopsis breviscapa.** Diese japanische Liliacee ist nach „The Gard. Chronicle“ den nordamerikanischen Helonien auf den ersten Blick so ähnlich, dass sie nicht leicht von denselben unterschieden werden kann. Am leichtesten lässt sich indessen die japanische Pflanze von der amerikanischen insofern unterscheiden, dass die Blüten der ersteren nur einen, ungetheilten Griffel, während die der letzteren drei Griffel besitzen. *Heloniopsis breviscapa* wird ungefähr 20—25 cm hoch, besitzt einen dicken Wurzelstock, breitlanzettliche Blätter und einen aufrechten Blütenstand mit weisslichen oder blass bläulichen, glockenförmigen Blumen von ungefähr 1 1/2—2 cm Durchmesser auf kurzen Blütenstielen sitzend. Es sind sechs gleichmässig geförmte, länglich ovale Segmente. Die Staubgefässe werden etwas länger als die Segmente, der Griffel ist ungeteilt und violettfarbig. Die Pflanze ist vollständig winterhart und ist eine wertvolle Bereicherung unserer Frühjahrsblüher. *H. japonica* ist eine nahe verwandte Art mit nickendem, locker gebautem Blütenstand, ferner gibt es noch eine von Formosa stammende Spezies, *H. umbellata* Baker.

**Pflanzenkrankheiten und Schädlinge.**

**Die Bekämpfung der Reblaus in Elsass-Lothringen** ist in ein neues Stadium eingetreten, indem das Reichsland beim Bundesrat den Antrag gestellt hat, für das Metz-Inspektionsgebiet das Extinktionsmittel fallen zu lassen. Es wurden bisher im Reichsland 173 Hektar Reblaus mit nahezu 3 Millionen Reben vernichtet. Die aufgewendeten Kosten betragen einschliesslich der Entschädigung rund 2 1/2 Millionen Mk. Die Anlagen mit amerikanischen Reben, welche unter scharfer Kontrolle der Regierung stehen, haben scheinbar nicht die erhoffte Ausdehnung erzielt. Das ist aber nur darauf zurückzuführen, dass die Anpflanzung dieser Reben bisher regierungsseitig nicht freigegeben wurde. Sobald dies geschehen wird, hofft man auf allgemeine Verwendung von amerikanischen Rebenunterlagen im grossen Stil,

wodurch auch die Wiederbepflanzung der desinfizierten Gelände wieder vor sich gehen wird. **Die Schädlichkeit des Grosskopfes oder Schwammspinners** (*Onceria dispar* L.). Welch bedeutenden Schaden der dem Fichtenspinner oder Nonne (*Onceria monacha* L.) nahe verwandte Grosskopf oder Schwammspinner anzurichten imstande ist, geht am besten aus den folgenden Angaben hervor. Bis zum Jahre 1869 war der Grosskopf in den Vereinigten Staaten noch vollständig unbekannt. In diesem Jahre aber hatte ein Entomolog bei Medford in der Nähe von Boston Grosskopfraupen gezüchtet und zwar aus europäischen Tieren. Nun nimmt man an, dass ihm dabei unglücklicherweise einige Raupen entwichen sind, worüber Professor Riley, der damalige Staatsentomolog von Missouri im Jahre 1870 berichtete. Im Jahre 1880 traten die Raupen zum ersten Male massenhaft auf, 1889 hatte die Ausdehnung des verwüsteten Terrains trotz aller Massregeln einen erschreckenden Umfang angenommen. Es wurde daher eine Spezialkommission ernannt, die zunächst 25000 Dollars überwiesener erhielt. 1890 waren 50 englische Quadratmeilen verwüstet und der Staat musste weitere 25000 Dollars bewilligen. Im Jahre 1892 erhielt die Kommission 75000 Dollars, 1893 100000 Dollars, denn in diesem Jahre hatte der Spinner ein Terrain von 220 englischen Quadratmeilen befallen. Im Jahre 1894 mussten weitere 150000 Dollars bewilligt werden, 1895 170000 Dollar, 1896 140000 Dollar und 1897 verlangte die Kommission 200000 Dollars. Erst auf dieses energische Vorgehen von seiten der Regierung aus ist es gelungen, diese Plage bis heute zu beiseitigen. Ueber den Schaden, den der Fichtenspinner in den bayrischen Wäldern und auch in Schweden und Norwegen angerichtet hat, haben wir schon früher im „Handelsgärtner“ berichtet.

**Ueber eine Mottenschildlaus**, die besonders in England in Gewächshäusern verbreitet ist, wird von Britten berichtet. Diese mit *Aleyrodes vaporariorum* bezeichnete Art fügte den in Treibhäusern gezogenen Tomaten und Gurken erhebliche Schädigungen zu. Sie ist ausserdem aber auch auf einer grossen Anzahl von Freilandpflanzen angetroffen worden. Das Insekt legt seine hellgrünen, nach 11 Tagen junge Tiere liefernden Eier auf die Unterseite der Blätter und besetzt diese auch mit den Larven, in manchen Fällen so stark, dass die Fläche vollkommen bedeckt ist. Unter dem Einflusse der Schädiger gehen die Blätter und schliesslich die ganzen Pflanzen zu Grunde. Räufern mit Tabak gab ungenügende Erfolge, Behandlung der Treibhäuser mit Blausäure führte bei Anwendung einer genügenden Menge des Mittels wohl zur Vernichtung der Mottenschildläuse, beschädigte aber auch die Pflanzen. Fischölseife (24 kg: 100 l Wasser) und Kienöl (1 l: 32 l Wasser) auf die Unterseite der Blätter gespritzt, beseitigen den Schädiger fast vollkommen. Erstgenanntes Mittel besitzt aber einen sehr üblen Geruch, während das letztgenannte zu teuer ist. Petroleumwasser (15%) wirkte gut gegen die Insekten, beschädigte aber die Pflanzen, etwas und verbietet sich auch durch seinen Geruch. Am besten bewährte sich eine Lauge aus 25 kg gewöhnlicher Waschseife auf 100 l Wasser. Es ist ratsam die Seifenlösung nach einiger Zeit durch Aufspritzen von reinem Wasser wieder von den Blättern zu entfernen.

Inserate kosten pro Zeile 30 Pf. bei Wiederholungen Rabatt. **REKLAMEN** Beilagen kosten zwischen den Textseiten 1000 Stück bis 6 Gr. Gesicht 5 Mk.

**Gustav A. Schultz**, Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.  
Lichtenberg-Berlin, empfiehlt seine bekannten Spezial-Kulturen in fertigen Berliner Marktpflanzen Malblumen und Blumenzwiebeln. Preis-Verzeichnisse gern zu Diensten.  
**Thüringer Grottensteine.** zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdesgrotten, Wintergärten, Wand- und Decken-Bekleidung, Weg-, Beet-, Grabereinfassungen, Böschungen.  
**Naturholz-Gartenmöbel.** Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer etc. Preislisten frei.  
**C. A. Dietrich**, Hoflieferant, Klingen b. Greussen.

**Heinrich Junge, Hameln,** empfiehlt eine reiche Auswahl der besten winterharten Stauden für Garten- u. Parkanlagen, ferner farbige winterharte Beeren, u. andere Sumpf- u. Wasserpflanzen, winterharte Ziergräser und Freilandfarne, Edelahlbäume usw. (Das neue, reich illustrierte Preisverz. 1905 auf gef. Anfr. kostenlos. Broschüre über „Wasserpflanzenkult.“ im Freien g. Vereins. v. 40 Pf., a. l. Briefm.) (10)

**Thalacker Adressbuch** und Kalender 1905 enthält 24000 Firmen. Preis in Leinwand geb. Mk. 2,50, (Ausland Mk. 2,70). Bei vorheriger Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franco.  
**Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis.**

**Heizkessel. Heizungsanlagen. Gewächshausbau.** Beste, leistungsfähigste Spezialfabrik.  
**Metall-Werke Bruno Schramm** G. m. b. H. Ilversgehofen-Erfurt. Man verlange Katalog E.

**Obst-Wildlinge, Weissdorn, Rosa canina, Forstpflanzen.** offerieren in grossen Massen, sehr schön und billig. Preisverzeichnis kostenfrei. (6)  
**J. Heine'söhne, Halstenbek (Holstein).**

Ersuche die Herren Kollegen, welche von der Firma **J. Boetzel** (künstliche Blumen), Düsseldorf, Sendungen ohne Bestellung erhalten haben, mir ihre Adressen angeben zu wollen, damit diesem Geschäfte die Handlungsweise gelehrt werden kann. (11)  
**J. Paulussen, Handelsgärtner, Kirn, Nahe.**

**aller Art zur Herstellung von Decken, Kränzen, Guirlanden etc. etc.** liefert gut und vorteilhaft  
**F. Jürgens, Seilfabrik, Segeberg**  
Der heutigen Auflage des „Handelsg.“ liegen folgende Beilagen bei:  
**Paul Parey, Verlagsbuchhandlung** für Gartenbau etc., Berlin: II. neubearbeitete und vermehrte Auflage von Kulturpraxis der Kalt- und Warmhauspflanzen von W. Allendorf.  
Spezialofferte der Königl. Baumhulen P. J. Looymans & Zonen, Oudenbusch, Holland, über Hochstämme, Zier- und Solitäräume, sowie Ziersträucher etc., letztere in einer Auflage von nur 3000 Exemplaren.  
Wir empfehlen diese Beilagen der gef. Beachtung unserer Leser.  
Die Exped. von „Der Handelsgärtner.“

**Futterrüben-Samen, Elite-Züchtungen**  
la. verbesserte gelbe Eckendorfer Riesen-Walzen 30,— 3,—  
la. rote 30,— 3,—  
la. goldgelbe Walzen (Golden Tankard) 26,— 3,—  
la. gelbe Oberadorfer 24,— 3,—  
la. rote 24,— 3,—  
**Schwarzburg & Co., Saatengrosshandlung, Leipzig.**

**Concentrierter OVES GUANO**  
Herr C. Schm. in St. schrieb am 8. 8. 04. Was die Wirkung ihres Düngers betrifft, so muss ich gestehen, dass derselbe meine Erwartungen noch übertrafen hat. So stehen z. B. meine Kartoffeln, trotz der anhaltenden Trockenheit und grossen Hitze auf ausgetragtem Sandboden, mit ihrem Dünger noch stahlgrün, während diejenigen meiner Nachbarn, welche mit Stalldünger gedüngt hatten, gelb aussahen und teilweise schon abgestorben sind, so dass sie sich wundern, wie dies zugeht. Ebenso intensiv war die Wirkung bei verschiedenen Gemüsen, wie Bohnen, Kohlrabi, Möhren etc. Ich liess versuchsweise ein Beet mit Bohnen ungedüngt, der Unterschied war in die Augen springend. U. s. w.  
— Preislisten und Prospekte gratis.  
**Niehus & Bittner,** Lichtentz. in l. Sa.

**F. A. Riechers Söhne** Hamburg-Barmbeck. Spezialkulturen. Azaleen, Palmen, Arankarien, Cyclamen, Flieder, Glorinen, Treibblüder. (2)

**Arum sanctum, Presia refr. alba, Babiana, Iris hispanica, Arundo Donax, Lil. Harrisii, etc. für sofortige Lieferung.** — Preise auf Verlangen.  
**Hans L. Zinck,** Mühlberg i. Thür. (4)